

Orte für Kinder und Jugendliche in Menden

Der lange Weg zum Spielraumplan

Die sauerländische Stadt Menden hat ihren Spielplatzplan weiterentwickelt zu einem Spielraumplan und einstimmig vor der Sommerpause in Fachausschuss und Rat beschlossen. Es war ein langer Weg – und er ist noch nicht zu Ende.

> Ingrid Ketzscher

Der Mendener Spielraumplan hat mehrere Mütter und Väter: Nannten wir Grüne die ganzheitliche Herangehensweise in unserem Kommunalwahlprogramm 2004 „Spilleitplanung“, tauchte dieser Gedanke zwei Jahre später erstmalig in einer Verwaltungsvorlage zum Kinder- und Jugendförderplan auf, dort hieß es: „Menden macht sich auf den Weg vom Spielplatzplan zum Spielraumplan“.

Doch es folgten Jahre des Sparzwangs und die Angst vor einer Überschuldung lähmte lange Zeit ein konstruktives Weiterdenken der meisten im Rat. So forderten wir Grünen wiederholt, aber bis letztes Jahr vergeblich die Fortschreibung des Jugendförderplanes ein. Ein Mehr

an kinder- und jugendfreundlicher Stadtgestaltung war in dieser Zeit kaum zu erreichen, zumal auch unsere 53.000 EinwohnerInnen zählende Stadt mit Bevölkerungsrückgang zu kämpfen hat. Flächen wurden vermarktet, Einrichtungen geschlossen, Spielorte verschwanden. Wir wollten hingegen mehr Lebensqualität in der Stadt schaffen, um jungen Familien gute Bedingungen zu bieten. Es galt, wenigstens den Status Quo zu halten – was uns nicht immer gelang.

Mit einem Wäldchen verschwand auch ein Spielraum

Ein Beispiel: Auf einer unbebauten Fläche inmitten des Wohngebiets Lahrfeld war ohne menschliches Zutun ein artreicher Mischwald entstanden. Planungsrechtlich handelte es sich um eine Spielplatz-Vorratsfläche. Doch die Kinder der Siedlung hatten diesen gewachsenen Naturspielraum längst für sich entdeckt und genutzt. Das Baubeghären eines Bürgers für ein Zweifamilienhaus reichte den Bau- und FinanzpolitikerInnen der Mehrheitsfraktionen aus, den B-Plan zu ändern. Das Baubeghären wurde also höher bewertet als das Spiel- und Bewegungsbedürfnis der Jugend im Viertel. Weder unser Pressetermin vor Ort noch unser Antrag im Bauausschuss konnten ein Umdenken bewirken. Die Kinder und Jugendlichen verloren ihren selbstgewählten Bewegungs-, Erlebnis- und Lernort, der Stadtteil verlor seine grüne Lunge. Werden wir eines Tages erreichen, dass nicht nur der Jugendpolitiker, sondern auch die Sport- oder Finanzpolitikerin ein solches Spielwäldchen als städtischen Wert schätzt?

Inzwischen hat sich die Finanzlage der Stadt entspannt – sicher nicht durch die Verkäufe von Spielflächen. Die Verwaltung wagte einen neuen Anlauf und machte sich an die Fortschreibung des alten Jugendförderplanes. Ein Teil davon ist der Spielraumplan.¹

Nun haben wir ihn also endlich – zumindest auf dem Papier. Weitere Jahre wird es dauern, bis dieser fächerübergreifende Ansatz gelebt wird. Dafür brauchen wir eine bessere Verzahnung der Jugendhilfe mit den übrigen Politikfeldern. Denn als Jugendpolitikerin kann ich nur dann im Sinne der Kinder und Jugendlichen die Stadt (mit-)gestalten, wenn ich überhaupt Kenntnis habe von Flächenan- und -verkäufen oder von Bauvorhaben. Und wenn meine Anliegen den gleichen Stellenwert haben wie die der Baufachleute.

Leben wir unseren Plan?

Übertragen wir das beschriebene Beispiel auf unseren Spielraumplan. Sein erstes Ziel ist: „Sicherstellung eines quantitativ und qualitativ bedarfsgerechten, wohnortnahen Spiel- und Bewegungsflächenangebotes für Kinder, Jugendliche und ihre Familien in allen Stadtteilen“. Wohnortnah und bedarfsgerecht war das Spielwäldchen. Getretene schmale Pfade, selbstgebaute Hütten aus Ästen und Zweigen sowie Kletterbäume zeugten davon. Auch ein weiteres Ziel, die Partizipation von Kindern und Jugendlichen, war erfüllt: die Kinder hatten ihren Spielort selbst gewählt und gestaltet. Leichter kommt man nicht an einen bedarfsgerechten Spielraum.



Um das Geld für die Pflege zu sparen, wollte die Stadt Menden dieses Grundstück verkaufen. Die Grünen haben mit einem Spiel- und Bolzfest darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig die Grünfläche für die Familien im Viertel ist. Heute wird sie von Ehrenamtlichen gepflegt. Foto: Ingrid Ketzscher

Der erste Lackmustest steht an – auf dem Rathausvorplatz

Hoffen wir, dass der von allen Fraktionen getragene Plan auch von allen ernst genommen wird. Sein Lackmustest steht schon bald an, auf dem Rathausvorplatz. Bisher war er parkenden Autos vorbehalten. Er hat aber viel mehr Potenzial. In einem städtebaulichen Wettbewerb wurden bereits Ideen entwickelt für seine Neugestaltung sowie den Bau eines Bürgerhauses. Alle Entwürfe lassen Raum für Spiel und Bewegung, ein Wettbewerbsbeitrag sieht einen kleinen Stadtgarten und Wasserspiele vor. Ob wir diese Chance für alle Generationen nutzen?

Die Arbeitsgrundlage ist da

Die politischen Entscheidungsträger haben mit dem Spielraumplan nun eine deutliche und übersichtliche Bestandsaufnahme sowie eine quantitative und qualitative Analyse der Spielfächensitu-

ation in Menden insgesamt. Auch lassen sich aus dem Bericht zahlreiche handlungsleitende Erkenntnisse und Projekte ableiten, mit deren Hilfe sich eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Infrastruktur (weiter-)entwickeln lässt:

- Er enthält Aussagen zum Sozialgefüge und der Umgebungsbebauung eines jeden der 13 Stadtbezirke,
- beschreibt die Anforderungen für jugendspezifische Trendsportarten wie Skaten oder Biken und informiert über geeignete Flächen,
- nimmt Bezug auf die Ergebnisse einer Jugendbefragung,
- benennt die unterschiedlichen Bedarfe von Mädchen und Jungen,
- und definiert Leitlinien zum Ausbau inklusiver Spielflächen.

Die Grundlage für das Gestalten von bedarfsgerechten Orten für Kinder und Jugendliche ist dank des engagierten und fachlich kompetenten Konzeptes gegeben – nun hängt es von politischen Entscheidungen und Weichenstellungen ab, was daraus wird.

1) PDF des 146-seitigen Spielraumplanes auf [menden.de: http://gruenlink.de/181g](http://gruenlink.de/181g)

> Als Erzieherin setzt Ingrid Ketzscher seit 15 Jahren ihre Fachkenntnis für die Grünen im Kinder- und Jugendhilfeausschuss ein. Zur Zeit betreut sie ehrenamtlich geflüchtete Kinder in Spielgruppen. Sie war zehn Jahre Ratsfrau in Menden und zu verschiedenen Zeiträumen Mitglied im Sozial-, Umwelt-Planen-Bau-, Verkehrs- und Hauptausschuss sowie im Integrationsrat. Fünf Jahre lang bekleidete sie das Amt der stellvertretenden Bürgermeisterin. www.gruene-menden.de

Die Idee

Spielraumplanung

Sie will Stadtraum ganzheitlich als Lebens-, Lern- und Spielort für Kinder und Jugendliche gestalten. Können sich Familien, Kinder, Jugendliche in ihrem Viertel auf sicheren Wegen und Plätzen frei bewegen und finden sie eine lebendige, vielgestaltige und anregungsreiche Umgebung vor? Das sind die zielleitenden Fragen eines Spielraumplanes. Dieser Ansatz geht über die reine Spielplatzplanung hinaus. Es geht um mehr als eng umgrenzte Spielflächen für bestimmte Altersgruppen. Es geht um Spielen, Experimentieren, Lernen und Treffen im gesamten Wohnumfeld. (I. Ketzscher)